

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 67 (2000)

Artikel: Das Stadthaus zwischen Tradition und Moderne
Autor: Aeberhard, Marc
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1075778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Stadthaus zwischen Tradition und Moderne

Marc Aeberhard

Im März 1999 war in der Lokal- und Fachpresse zu lesen, dass das Hotel Stadthaus in Burgdorf als Mitglied in die renommierte, in London domizierte Hotelgruppe «The Small Luxury Hotels of the World» aufgenommen wurde. Ein so prestigereiches Hotel im Emmental? Gibt es hier überhaupt ein genügend grosses Bedürfnis für ein Hotel dieser Klasse? Um es vorwegzunehmen: ja!

Die Stadthaus AG wechselte im Herbst 1997 die Hand und ging an Willy Michel, Mehrheitsaktionär der Disetronic Medical Systems AG, über. Der gebürtige Burgdorfer liess das äusserst sanierungsbedürftige Gebäude rasch renovieren und im alten Glanz erstrahlen. Zunächst wurden Konzepte und mögliche Varianten für das neue alte Stadthaus ausgearbeitet. Bauliche Struktur und geschützte Fassaden liessen nur beschränkt Gestaltungsfreiraume zu. Eine Grundsatzentscheidung war, in welche Kategorie das Haus zu führen sei. Nach Recherchen in Archiven und Bibliotheken bezüglich des Stellenwertes und der früheren Innenausgestaltung des Gebäudes zeigte sich, dass das Stadthaus lange den Ruf hatte, das beste Haus weit und breit zu sein. Insbesondere im 19. Jahrhundert hatte das Hotel ein hervorragendes Renommée genossen, das aber in der folgenden Zeit – vor allem aus wirtschaftlichen Gründen – nach und nach verloren ging.

Die Bedürfnisse der Gäste haben sich seither stark verändert, und es war offensichtlich, dass das Hotel sowohl seiner würdevollen Vergangenheit wie den Ansprüchen des heutigen Gastes wiederum gerecht werden musste.

Eine auf das Jahr 2000 in Kraft tretende neue Hotelklassifikation stellte zusätzliche Bedingungen an die Substanz des Gebäudes. Dies alles bewog die Verantwortlichen, das Hotel Stadthaus wie schon früher in der geho-

benen Kategorie zu positionieren. Der Umbau wurde unter Einbezug aller klassifikationsrelevanten, denkmalpflegerischen und Komfort definierenden Aspekte am 1. Juli 1998 angepackt. Nur gerade sieben Monate später war der Gesamtumbau abgeschlossen, und das Hotel Stadthaus wurde in voller Pracht für das Publikum geöffnet.

Möbel von Louis XVI bis Biedermeier

Im Stadthaus Burgdorf wurde Geschichte geschrieben; so haben zum Beispiel die Gebrüder Schnell um 1830 in seinen Räumen die erste demokratische Verfassung des Kantons Bern entworfen, was dem Haus auch den Namen «Rütli des Kantons Bern» einbrachte. Das Stadthaus erlebte im späten 18. und im 19. Jahrhundert seine grösste Blütezeit. Die Projektverantwortlichen wählten diese Epoche als Vorbild für die Innenausstattung des Hauses, das heisst Möbel im Stil Louis XVI, des Empires und des herrschaftlichen Biedermeiers. Ergänzt wurde die Möblierung mit einer Sammlung echter Antiquitäten aus diesem Zeitraum. Zusammen mit Perserteppichen, originalen Quecksilberspiegeln und Napoleon-III-Leuchtern erhielt es den viel beachteten Charme, welcher von immer mehr Gästen aus dem In- und Ausland bewundert und geschätzt wird.

Authentizität als Leitfaden

Für mich ist der gemeinsame Nenner aller getroffenen Massnahmen die Authentizität, das heisst das Echte, Natürliche, Ehrliche. Es wäre sicher falsch, wenn der Gast nach einer Fahrt durch das einmalige Emmental und einem Spaziergang durch die schöne Burgdorfer Altstadt mit dem ehrwürdigen Schloss, der Stadtkirche, den Bürgerhäusern und vielem mehr vor die spätbarocke Fassade des Stadthauses treten würde, um dann im Innern des Gebäudes moderne Designer-Möbel vorzufinden. Das Stadthaus-Management strebt danach, in seinem Betrieb das Versprechen nach Authentizität zu halten – vom Ortsschild bis zum Bettlaken –, damit der Guest im Hotel Stadthaus sich heimisch fühlt und nach allen Regeln der Kunst verwöhnt werden kann.

Kräuter aus dem Garten des Küchenchefs

Die Mannschaft des Stadthauses wurde vorwiegend aus der Region rekrutiert; der Küchenchef Thomas Schneider stammt aus dem Emmental und pflegt gute Beziehungen zu Bauern und Lieferanten aus der Gegend. Das Küchenangebot richtet sich somit nach dem saisonalen Angebot der hiesigen Bauern- und Gemüsemärkte. Verwendet werden vorwiegend lokale Erzeugnisse, darunter selber gemachte Konfitüren, Sirupe, selbst angebaute Kräuter und Gemüse. Dieser zusätzliche Aufwand wird durch den heutigen Gesellschaftstrend gerechtfertigt, zumal der Gast – auch der engagierte Geschäftsmann – Ruhe, Frieden und eine natürliche Umgebung fernab von Lärm, Getöse und Alltagsstress sucht.

Positives Echo von Burgdorfer Firmen

Die Reaktionen im In- und Ausland, in der Lokal- und besonders in der Fachpresse, das wachsende Interesse am Wirtschaftsstandort Burgdorf/Emmental, die touristischen Bestrebungen von Stadt und Region, die Nähe zu Bern und die hervorragende verkehrstechnische Erschliessung von Burgdorf bestätigen die zu Beginn gestellte Frage: Burgdorf ist eine Reise wert, und die hier domizilierten Unternehmen wissen es zu schätzen, dass ihre Firmengäste nun nicht mehr in die Gasthöfe «verstreut» oder nach Bern «evakuiert» werden müssen, sondern am Ort in eines der besten Hotels der Schweiz einquartiert werden können. Schon oft war denn auch zu hören, dass die zufriedenen Gäste gute Laune in die Verhandlungen mitgebracht hätten.

Das Angebot des Hauses

Das Hotel Stadthaus bietet heute unter seinem Dach 18 Hotelzimmer an, darunter zwei Suiten, eine Juniorsuite mit 48 m² und eine Dachsuite mit 62 m². Alle Zimmer sind mit Stilmöbeln, herrlichen Textilien und zum Teil mit echten Antiquitäten ausgestattet. Als Novität sind nahezu alle Stoffe des Hauses mit «Actigard» ausgerüstet, einem Pilz und vor allem Milben hemmenden Produkt, welches von der Burgdorfer Firma Sanitized bereits erfolgreich für andere Bereiche produziert und weltweit vertrieben wird.

Das Stadthaus bietet in seinen Räumen drei Restaurants an. Da ist einmal das täglich geöffnete Stadtcafé unter den Lauben am Kirchbühl. Es bietet Emmentaler Spezialitäten und währschaften, preislich vernünftige Gerichte für jedermann an. Das an ein elegantes Esszimmer erinnernde Gourmetrestaurant «La Pendule» auf der Nordseite des Gebäudes ist an sechs Tagen in der Woche geöffnet. Im Angebot stehen marktfrische, den Jahreszeiten angepasste Kreationen des Küchenchefs. Das dritte Restaurant im Haus ist der Stadthauskeller, in welchen man mit dem Hotellift oder von der Hohen-gasse aus gelangt. Im eindrucksvollen alten Gewölbe, das im Rahmen des Umbaus 1998/99 wieder freigelegt wurde, sind an fünf Tagen in der Woche auserlesene Weine und dazu assortierte Häppchen erhältlich. Der beim jüngsten Umbau wiedererstandene, lichtdurchflutete Arkadenhof im Par-terre steht Nichtrauchern für Kaffee-, Tee- oder Apéropausen jederzeit offen; speziell für Zigarrenraucher ist das Fumoir daneben eingerichtet. Es bietet eine exklusive Karte mit Havanna-Spezialitäten an. Im grossen Saal im ersten Stock sind mobile Wände eingelassen worden, die eine flexible Bewirtschaftung des Raumes ermöglichen. Das Haus verfügt nun über die nötige Bankett-, Seminar-, Konferenz- oder Konzertinfrastruktur.



Im grossen alten Gewölkeller wurde eine Vinothek eingerichtet.

Zimmernamen statt Zimmernummern

Das 1745/50 als Rathaus und Gasthof gebaute Stadthaus am Kirchbühl und seine mittelalterlichen Vorgängerbauten am gleichen Platz können auf eine lange Geschichte zurückblicken. Im historischen Burgdorfer Rathaus und der Gastwirtschaft wurden folgenschwere Entscheide gefällt, fanden wichtige Ereignisse statt. Um einige der Persönlichkeiten, die im und um das Stadthaus gewirkt haben, zu würdigen, entschloss sich die Hoteldirektion, die üblichen Zimmernummern im heutigen Hotel Stadthaus mit ihren Namen zu ergänzen. Einige Beispiele:

203 General Johann August Sutter

Der Baselbieter Johann August Sutter kam um 1824 nach Burgdorf, wo er als Handelscommis bei Salzfaktor Aeschlimann tätig war. Er verheiratete sich mit der Burgdorferin Anette Dübeld und betrieb später ein eigenes Tuchwarengeschäft an der Schmiedengasse. Sutter war ein eifriger Besucher des 1820 gegründeten literarischen Zirkels, des sogenannten «Kaltwasserleistes», dessen Mitglieder sich regelmässig im Burgdorfer Stadthaus, in speziellen Räumen im zweiten Stock, trafen. Berühmt wurde Sutter, der nach geschäftlichem Scheitern in Burgdorf, bzw. einem drohenden Konkurs, 1834 nach Amerika ausgewandert war und es im fernen Kalifornien schliesslich zu Grossgrundbesitz gebracht hatte, als 1848 auf seinem Land Gold gefunden wurde, was einen riesigen Goldrausch auslöste. Ebenfalls auf Sutters Territorium wurde die spätere kalifornische Hauptstadt Sacramento angelegt.

205 Heinrich Pestalozzi

Durch die verwandschaftlichen Beziehungen des helvetischen Erziehungsministers Philipp Albert Stapfer mit der Burgdorfer Familie Schnell kam 1799 ein bedeutender Schulmann nach Burgdorf: Johann Heinrich Pestalozzi. Dieser Menschenfreund und «pädagogische Sonderling» hatte 1798/99 in der Armenschule Stans Kriegswaisen betreut. In Burgdorf unterrichtete er an der Hintersässenschule in der Unterstadt, an der burgerlichen Lehrgottenschule am Kirchbühl und schliesslich auf Schloss Burgdorf, wo er ein Institut für Internatsschüler und dazu später ein Lehrerseminar nach seinen neuartigen Methoden betreiben konnte. Stadthauswirt Schläfli bot den zukünftigen Schulmeistern, die diese Lehrerkurse absolvieren wollten, günstige Verpflegungsmöglichkeiten an. Viele Bildungsreisende und interes-

sierte Fachleute aus aller Herren Länder pilgerten in diesen Jahren nach Burgdorf, wo sie im Schloss Pestalozzis neue Schulmethoden kennenlernen wollten und nebenbei dem lokalen Gewerbe willkommene Verdienstmöglichkeiten boten. Zum Bedauern der Burgdorfer Gastwirte blieben diese meist vornehmen Gäste nach Pestalozzis Wegzug 1804 aus.

303 Jeremias Gotthelf

Der Berner Albert Bitzius, Pfarrer und Schriftsteller im nahen Lützelflüh, pflegte vielfältige Beziehungen zu Burgdorf und verkehrte öfters im Stadthaus. Hier übergab er den Brüdern Schnell, den liberalen Politikern der Regenerationszeit nach 1830, kämpferische Artikel zur Veröffentlichung in ihrer neuen Zeitung, dem «Berner Volksfreund». Der damalige Redaktor des Volksfreundes, Johann Jakob Reithard, sagte in seinem Nachruf auf Gotthelf: «Das waren Artikel von grosser Heftigkeit, die Gedanken oft in eine Reihe unfeiner Kraftausdrücke zusammengedrängt.» Er habe die Aufsätze ihrer Sprache wegen entweder gar nicht oder bloss teilweise und gemildert aufnehmen dürfen. In Burgdorf besprach der Autor Albert Bitzius alias Jeremias Gotthelf mit dem Verleger, Buchdrucker und -händler Carl Langlois auch die Herausgabe von grösseren Arbeiten.

305 Johann Ludwig, Karl und Hans Schnell

In Zusammenhang mit der um 1729 gegründeten Stadtbibliothek, die im frühen 19. Jahrhundert im Stadthaus untergebracht war, schuf der Bibliothekar und Pfarrhelfer König 1820 einen Literarischen Zirkel, dem in diesem Haus ein Lesezimmer und weitere Räume für Gespräche und Spiele zur Verfügung standen. Da nach acht Uhr abends keine geistigen Getränke mehr ausgeschenkt werden durften, erhielt die Vereinigung den Übernamen «Kaltwasserleist», obwohl es dort oft zu hitzigen Diskussionen kam, speziell als die drei Brüder aus der Burgdorfer Familie Schnell (zwei Juristen und ein Mediziner) mit ihrem Kreis sich heftige Debatten um die politische Zukunft des bernischen Staates lieferten, die schliesslich zum Sturz der patriarchischen Regierung und zu einer demokratischen Kantonsverfassung führten. 1931, hundert Jahre nach diesen Ereignissen, wurde an der Ostfassade des Stadthauses eine Gedenktafel angebracht, die folgenden Text trägt: «Den drei Brüdern Johann Ludwig, Karl und Hans Schnell, den Rufern für des Volkes heilige Sache, den Bahnbrechern der bernischen Demokratie und der Verfassung von 1831 / Die dankbare Vaterstadt Burgdorf / 1831–1931».